

Predigt vom 19.11.2017 in der EFG Reinhardshagen

Text: Lukas 16,1-9

Einleitung

1. Lob der Klugheit
 2. Unsere Lage und die Konsequenz daraus
 3. Der Schuldschein ist zerrissen
-

Einleitung

Liebe Gemeinde,

der Predigttext steht in Lukas 16,1-9:

1 Dann wandte sich Jesus seinen Jüngern zu, den Männern und Frauen, und erzählte ihnen folgende Geschichte:

»Ein reicher Mann hatte einen Verwalter, der ihn betrog. Als sein Herr davon erfuhr,

2 ließ er ihn rufen und stellte ihn zur Rede: 'Was muss ich von dir hören? Leg die Abrechnung vor, du kannst nicht länger mein Verwalter sein!'

3 Da sagte sich der Mann: 'Was soll ich machen, wenn mein Herr mir die Stelle wegnimmt? Für schwere Arbeiten bin ich zu schwach, und zu betteln schäme ich mich.

4 Ich weiß, was ich tun werde: Ich muss mir Freunde verschaffen, die mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich hier entlassen werde.'

5 So rief er nacheinander alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Er fragte den Ersten: 'Wie viel schuldest du meinem Herrn?'

6 'Hundert Fässer Olivenöl', war die Antwort.

'Hier ist dein Schuldschein', sagte der Verwalter; 'setz dich hin und schreib fünfzig!'

7 Einen anderen fragte er: 'Wie steht es bei dir, wie viel Schulden hast du?' 'Hundert Sack Weizen', war die Antwort.

'Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!'«

8 Jesus, der Herr, lobte den betrügerischen Verwalter wegen seines klugen Vorgehens. Denn in der Tat: Die Menschen dieser Welt* sind, wenn es ums Überleben geht, viel klüger als die Menschen des Lichtes.

9 »Ich sage euch«, forderte Jesus seine Jünger auf, »nutzt das leidige Geld dazu, durch Wohltaten Freunde zu gewinnen. Wenn es mit euch und eurem Geld zu Ende geht, werden sie euch in der neuen Welt Gottes in ihre Wohnungen aufnehmen.«

Was war geschehen?

Kurz zuvor hatte Jesus den Pharisäern das Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt. Mit der folgenden Beispielgeschichte vom untreuen Verwalter wandte sich Jesus an seine Jünger. Er belehrte sie damit über den Umgang mit Geld.

Auch wenn es vielleicht in Euren Ohren so geklungen hat: In dieser Geschichte geht es nicht um das Loben des Betrugs und der Bestechung.

Es geht um Klugheit, um kluge Vorsorge.

Klug ist, wer weiß, dass er einmal Rechenschaft geben muss und jetzt entsprechend handelt.

Das ist die Mitte der Geschichte. Und es ist auch eine gute Botschaft für den Volkstrauertag

1. Lob der Klugheit

Jesus erzählte seinen Jüngern:

»Ein reicher Mann hatte einen Verwalter, der ihn betrog. Als sein Herr davon erfuhr,

2 ließ er ihn rufen und stellte ihn zur Rede: 'Was muss ich von dir hören? Leg die Abrechnung vor, du kannst nicht länger mein Verwalter sein!'

Er war der Verwalter eines reichen Großgrundbesitzers. Er hatte eine verantwortungsvolle Position. Er verpachtete die Ländereien. Er forderte einen großen Teil der Ernte ein. Er machte auch die Buchhaltung.

Er hat dabei immer etwas in seine eigene Tasche gewirtschaftet. Ihm ging es gut. Er genoss seine große Freiheit, sein Leben im Wohlstand.

Der Großgrundbesitzer las nur seine Kontoauszüge und machte Kreuzfahrten.

Doch eines Tages war das Vertrauensverhältnis gestört.

Einigen Pächtern fiel der Betrug des Verwalters auf. Sie gingen zum Großgrundbesitzer und beschwerten sich. Dieser drohte die Entlassung an und forderte eine genaue Bilanz. Nun würde alles ans Licht kommen!

3 Da sagte sich der Mann: 'Was soll ich machen, wenn mein Herr mir die Stelle wegnimmt? Für schwere Arbeiten bin ich zu schwach, und zu betteln schäme ich mich.'

4 Ich weiß, was ich tun werde: Ich muss mir Freunde verschaffen, die mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich hier entlassen werde.'

5 So rief er nacheinander alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten.

Der Verwalter war in der Zwickmühle. Der Betrug würde todsicher ans Licht kommen. Er dachte nach. Die Arbeit im Steinbruch oder in der Forstwirtschaft kam für ihn nicht in Frage. Andererseits wollte er nicht bei Hartz 4 landen.

Aber er war schlau. Wenn schon Betrug, dann richtig. Diesmal aber wie Robin Hood: Nimm es dem Reichen und gib es den Armen.

So bestellte er die Pächter zu sich. Er stellte ihnen neue Schuldscheine mit niedrigeren Summen aus.

Einem schenkte er 50 Fässer Olivenöl. Das war viel Kapital.

Einem anderen ließ er 20 Sack Weizen. Das war auch nicht wenig.

Im Lukasevangelium heißt es:

8 Jesus, der Herr, lobte den betrügerischen Verwalter wegen seines klugen Vorgehens. Denn in der Tat: Die Menschen dieser Welt* sind, wenn es ums Überleben geht, viel klüger als die Menschen des Lichtes.

Der betrügerische Verwalter bleibt ein Betrüger. Der Bibeltext sagt nicht, dass er im Recht war. Der Verwalter war ein Betrüger, ein Mensch dieser Welt. Christen dagegen bezeichnet Jesus als Menschen des Lichtes. Wir dürfen nicht betrügen. Jesus lobt also nicht den Betrug an sich. Ein Betrug bleibt eine Sünde. Jesus lobt aber die Klugheit, die kluge Vorsorge.

Wie zeigt sich die Klugheit des Verwalters?

Der Verwalter hatte einen klaren Blick für seine Situation.

Ihm drohte die Entlassung. Sein Betrug würde ans Licht kommen. Vielleicht würde er sogar in den Knast kommen.

Der Verwalter war aber auch fest entschlossen, seine Zukunft zu sichern. Der Teilerlass von Schulden sollte den Mitmenschen die Herzen öffnen. Er erhoffte sich, dass er dann später auch Hilfe und Entgegenkommen erfahren würde.

2. Unsere Lage und die Konsequenz daraus

Die Lage des Verwalters war brenzlich: Die Kündigung drohte. Er musste Rechenschaft über seine Verwaltung geben. Ihm drohte sogar die Verurteilung zum Gefängnis oder das Schicksal der Sklaverei.

Welche Bedeutung hat der Text für uns heute?

Gerade am Volkstrauertag muss es einmal gesagt werden:

Unsere Lage als Menschen ist nicht unbedingt rosig.

Krieg und Terror sind noch lange nicht gebannt, ebenso wenig wie Krankheit und Armut.

Und wir alle werden früher oder später aus diesem Leben entlassen werden.

Die Offenbarung des Johannes sagt uns, dass Bücher aufgetan werden.

Der Wochenspruch sagt uns, dass wir Rechenschaft ablegen müssen:

Wir alle müssen offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. (2. Kor. 5,10)

Gott hat uns als Verwalter ganz viel anvertraut:

Geld, Zeit, Begabungen, Kraft, Umwelt, Beziehungen, Glaubensdinge und vieles mehr.

Wie gehen wir damit um? Denken wir an unsere Verantwortung? Denken wir nur an uns?

Wir werden einmal darüber Rechenschaft ablegen vor Gott.

Auch alle Machthaber dieser Welt. Alle Terroristen, Ausbeuter, Kriegstreiber, Sklaventreiber und Menschenhändler.

Erkennen wir die Lage? Wie können wir unsere ewige Zukunft im Himmel sichern?

Klug ist, wer weiß, dass er einmal Rechenschaft geben muss und jetzt entsprechend handelt.

Das Erste ist sicher der Glaube an Gott und Jesus. Den sollen wir annehmen. Den sollen wir pflegen.

Das Zweite sind unsere guten Werke. Wem viel anvertraut ist, von dem wird Gott

auch viel fordern. Also: Nicht nur die eigenen Schäfchen ins Trockene bringen, sondern auch an die Mitmenschen, an den Nächsten denken.

3. Der Schuldschein ist zerrissen

Im Predigttext heißt es:

5 So rief er nacheinander alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten.

Er fragte den Ersten: 'Wie viel schuldest du meinem Herrn?'

6 'Hundert Fässer Olivenöl', war die Antwort.

'Hier ist dein Schuldschein', sagte der Verwalter; 'setz dich hin und schreib fünfzig!'

7 Einen anderen fragte er: 'Wie steht es bei dir, wie viel Schulden hast du?'

'Hundert Sack Weizen', war die Antwort.

'Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!'«

Von den zahlreichen Pächtern nennt Jesus hier zwei.

Der eine hatte 100 Fässer Olivenöl abzuliefern, der andere 100 Sack Weizen. Das sind schon erhebliche Summen.

Der Verwalter macht keinen totalen Schuldenschnitt, aber immerhin einen großzügigen Teilerlass.

Was ist eigentlich unsere Schuld?

Es ist die Grundhaltung der Sünde, der Egoismus.

Es sind die Sünden, die Übertretungen der Gebote Gottes.

Es sind die unterlassenen guten Werke, die wir hätten tun können.

Wie geht Jesus nun mit unseren Sünden um?

Es ist erstaunlich: Jesus erlässt die ganze Schuld!

Es ist ein radikaler und totaler Schuldenschnitt. Ohne Gegenleistung!

Die völlige Vergebung ermöglicht einen echten Neustart.

Ohne Gegenleistung - das stimmt nicht ganz.

Jesus erwartet, dass wir ihm vertrauen und seinem Wort und Beispiel folgen.

Jesus wünscht sich nichts mehr, als dass wir ihn und seinen Vater im Himmel lieben.

Das Kreuz Jesu durchkreuzt unseren Schuldschein.

Der Apostel Paulus schreibt im Kolosserbrief 2,13-14

13 Einst wart ihr tot, (denn ihr wart unbeschnitten,) das heißt in ein Leben voller Schuld verstrickt. Aber Gott hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht. Er hat uns unsere ganze Schuld vergeben.

14 Den Schuldschein, der uns wegen der nicht befolgten Gesetzesvorschriften belastete, hat er für ungültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz* genagelt und damit für immer beseitigt.

Daran zu glauben – das ist kluge Vorsorge.

Danach zu handeln und anderen zu vergeben und zu helfen – das gehört auch dazu. Amen.